

# ZEIT- UND RAUMSTRUKTUREN

Raum und Zeit so gestalten, dass Lernen gefördert wird



Bild von Johann M. Voltz, 1823 (Zugriff unter: [germanhistorydocs.ghi-dc.org](http://germanhistorydocs.ghi-dc.org))



Oberstufe heute, Zugriff unter: <https://www.igesonline.net>

Die Gestaltung des Lernraums beeinflusst das Lernen:

- ◆ Welche Vorteile bringt Ihre aktuelle Schulzimmergestaltung welchen Beteiligten?
- ◆ Wann und wo wird zusammengearbeitet und ausgetauscht?
- ◆ Was würden Sie an der aktuellen Raumgestaltung gerne verändern?
- ◆ Wo sehen Sie Stolpersteine auf dem Weg zu dieser Veränderung?

## Lehrplan 21

### Einbettung in den Lehrplan 21

#### Gestaltete Lernumgebungen und Unterrichtseinheiten

- ◆ **Lernumgebungen** und Unterrichtseinheiten bestehen aus einem **strukturierten Angebot** an fachbedeutsamen Themen, Aufgaben, **Gegenständen**, Methoden, **Sozialformen**, Lernhilfen und **Unterstützungsangeboten** in Abstimmung mit damit verbundenen Zielen oder daran zu erwerbenden Kompetenzen.
- ◆ Idealerweise bieten **gestaltete Lernumgebungen** mannigfaltige durch Lehrpersonen und Lehrmittel unterstützte Lerngelegenheiten, einzelne, meist jedoch verschiedene Facetten einer oder mehrerer Kompetenzen zu erwerben, zu festigen und in Anwendungssituationen zu nutzen.

#### Methodenvielfalt und Lernunterstützung

- ◆ Beispiele von Unterrichtsformen, denen bei guter Qualität der Aufgaben, der Instruktion und der begleitenden Unterstützung ein hohes Potenzial für zielerreichendes Lernen zuzuschreiben ist, sind **frontaler Klassenunterricht, Planarbeit, Formen des kooperativen Lernens, entdeckendes, problem- und projektorientiertes Lernen, das Führen von Lerntagebüchern, der Einbezug von Spielelementen in Lernumgebungen, aber auch die Nutzung von fachdidaktischen Lernmedien** und von **ausserschulischen Lernorten**.

(Grundlagen S. 8)

### Literatur und Links

- ◆ Autorenteam PH FHNW. (2015). *Bausteine zur Weiterentwicklung der Sekundarstufe*. Pädagogische Hochschule FHNW, Institut Weiterbildung und Beratung.



- ◆ Kahl, R. (2009). *Der Raum ist der dritte Pädagoge*. DVD (youtube).
- ◆ Achermann, E. & Gehrig, H. (2011). *Altersdurchmisches Lernen*. Auf dem Weg zur individualisierenden Gemeinschaftsschule. Schulverlag plus.
- ◆ Achermann, E. (2009). *Der Vielfalt Raum und Struktur geben*. Unterricht mit Kindern von 4 bis 8. Schulverlag plus.



## Raum und Material so gestalten, dass Lernen gefördert wird



„Schulisches Lernen basiert auf einem Zusammenwirken von pädagogischen Inputs, gruppodynamischen Prozessen, Wahrnehmung der Umgebung sowie der Reflexion der inneren Prozesse. Der räumliche Kontext ist für einen nachhaltigen Lernerfolg mitentscheidend.“

Räume sollten so gestaltet sein, dass sich alle in ihnen wohlfühlen und ihre Grundbedürfnisse nach Sicherheit und Schutz gewährleistet ist. Nur so ist Lernen in Aufmerksamkeit möglich. Räume können Konzentration fördern oder Ablenkung bewirken.“

Quelle: Bausteine zur Weiterentwicklung der Sekundarstufe 1, Seite 5

Die Gestaltung der Räume steht in engem Zusammenhang mit der Zeit- und Organisationskultur:

## Warum 45-minütige Lektionen?

Vor über 100 Jahren veröffentlichte August Bodo Wilhelm Klemens Paul Freiherr von Trott zu Solz (königlich preussischer Staatsminister 1909-1917) im „Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preussen“ einen der wirkungsvollsten Beschlüsse der deutschen Bildungsgeschichte:

«Ich bestimme, dass an allen höheren Lehranstalten die Dauer der Unterrichtsstunde allgemein auf 45 Minuten festzusetzen ist.» Dies markierte den historischen Beginn der einheitlichen 45-Minuten-Lektion im deutschsprachigen Schulwesen.

45-Minuten-Lektionen sind heute eigentlich nicht mehr zeitgemäss. Sie sind für Inputs zu lang, für selbständiges und eigenverantwortliches Lernen zu kurz. Ein kompetenzorientierter Unterricht, der Unterrichtsformen beinhaltet wie frontalen Klassenunterricht, Planarbeit, Formen des kooperativen Lernens, entdeckendes, problem- und projektorientiertes Lernen, das Führen von Lerntagebüchern, den Einbezug von Spielelementen in Lernumgebungen, aber auch die Nutzung von fachdidaktischen Lernmedien und von ausserschulischen Lernorten (siehe Lehrplan 21, Grundlagen S. 8) braucht flexible zeitliche und räumliche Strukturen.

Edwin Achermann schreibt dazu:

„Diese Ansprüche können Lehrpersonen in den traditionell nach Lektionen und Fächern strukturierten Stundenplänen nur bedingt einlösen. Besser eignet sich eine Wochenstruktur, die sich nach der Art des Lernens und Lehrens, d.h. aus Unterrichtsbausteinen zusammensetzt.“

Achermann, E. & Gehrig, H.(2011). *Altersdurchmisches Lernen*. Auf dem Weg zur individualisierenden Gemeinschaftsschule. Schulverlag plus. S. 58

1)

**Lehrplan der Schule zu Ziefenort von Johanni 1831 bis dahin 1832.**  
Der Unterricht wird alle Tage mit Gesang und Gebet begonnen und mit letzterem gechlössen.

Tag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
I.	Religion nach dem Katechismus Wiederholung der Sonntagspredigt	Wichtige Gedichte	Reformationsgeschichte	Religion nach dem Katechismus	Religion nach dem Katechismus	Wiederholung und Sonntagspredigt
II.	Schreiben im neuen Zeilelement	1/2 Stunde Rechnungen 1/2 Stunde Geographie	Zurückgehen der WM Gedichte, Fertigkeiten, Vorkurs des Geographischen und des Epistol für den nächsten Sonntag	1/2 Stunde Rechnungen 1/2 Stunde Geographie	Schreiben im alten Zeilelement	Berichten der Schüler über den Katechismus und der Gesangbücher
III.	Zerfetzen	Zerfetzen	a) Berichten des Vorkurs und des Epistol b) Schreiben auf der Tafel	Gesang	1/2 Stunde Zerfetzen 1/2 Stunde Rechnungen	a) Berichten der Schüler über die Gesangbücher, b) Schreiben der Schüler und Studieren
IV.	Schreiben der Schüler	Schreiben der Schüler	a) Rechnungen u. Vorkurs b) Rechnungen und Vorkurs	wie Montag	wie Dienstag	a) Rechnungen b) Rechnungen und Vorkurs
I.	Erstellung der WM Gedichte	a) Fertige Gedichte b) Verf. und Gedichtungen	frei	Wiederholung und Erhellung moralischer Inhalte	a) Vorkurs u. Gedichtungen b) Schreiben von Zeilen und Gedichten	frei
II.	Rel. und Danksagung	a) 1/2 Stunde Vorkurs b) 1/2 Stunde Schreiben	frei	a) 1/2 Stunde Zerfetzen b) 1/2 Stunde mitbringen	a) Christliche Lehren b) Vorkurs und Danksagung zum Gedicht und nachbringen	frei

Religion = 12 Stb., Rechnen = 4 1/2, Vorkurs = 3 1/2, Schreiben = 2 1/2, Geographie = 1 1/2, Gesang = 1 1/2, Epistol = 1 1/2, Stb. = 1/2, Stb. = 1/2, Stb. = 1/2

2)

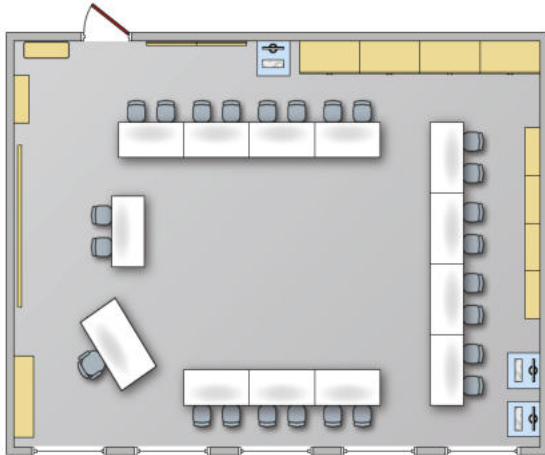
Klasse	Montag		Dienstag		Mittwoch		Donnerstag		Freitag	
	4. B	5. B	4. B	5. B	4. B	5. B	4. B	5. B	4. B	5. B
07.25 – 08.10						E				Freie Tätigkeit
08.15 – 09.00	Morgenkreis		Morgenkreis		Morgenkreis		Morgenkreis		Morgenkreis	
	Plan		Plan / Kurs Bibliothek		Plan / Kurs		Plan / Kurs		Plan / Kurs	
09.05 – 09.50	Thema		Thema		Plan / Kurs		Plan / Kurs		Plan / Kurs	
10.10 – 10.55	Plan / Kurs		BiG		BuS		Thema		W/Kurs alternierend	
11:00 – 11:45										
13:25 – 14:10	E	Rel. kath.* gerade W.	Plan/Kurs	TW			TW	Plan Kurs	E	E
14:15 – 15:00			Freie Tätigkeit					Thema	BuS	
15:15 – 16:00							Rel. kath.* *gerade W.			
16:05 – 16:50										

1) Stundenplan und Lehrplan in einem Dokument, noch vor der Einführung der 45-Minuten-Lektion.

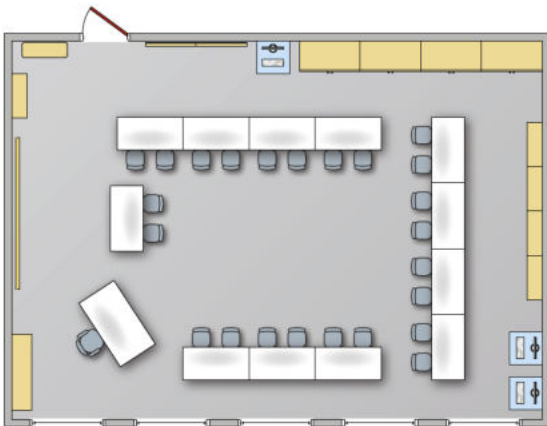
2) Wochenstruktur statt Stundenplan: Der Schultag wird mit Unterrichtsbausteinen strukturiert

## Das flexible Schulzimmer

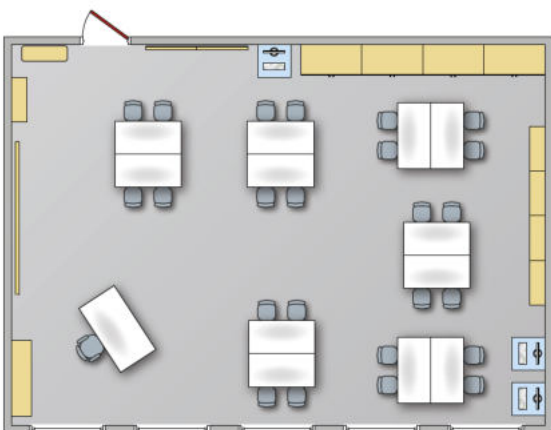
„Das flexible Schulzimmer ist eine mögliche Antwort auf die Herausforderung des Lernens. Dabei wird das Klassenzimmer so eingerichtet, dass es mit wenig Aufwand an die jeweilige Arbeitsphase angepasst werden kann.“



Arbeit im Plenum: Alle haben Blickkontakt miteinander.



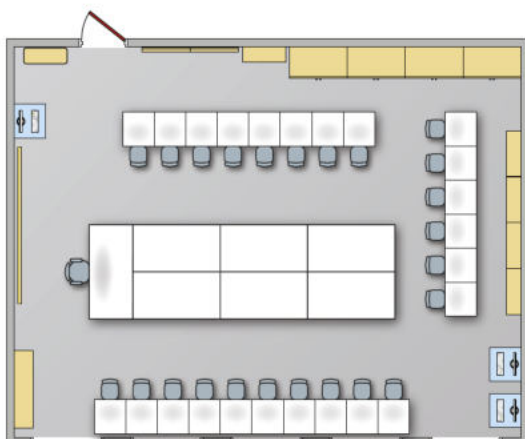
Einzelarbeit: Die Schülerinnen und Schüler sitzen voneinander abgewandt. Dadurch lenken sie sich gegenseitig wenig ab.



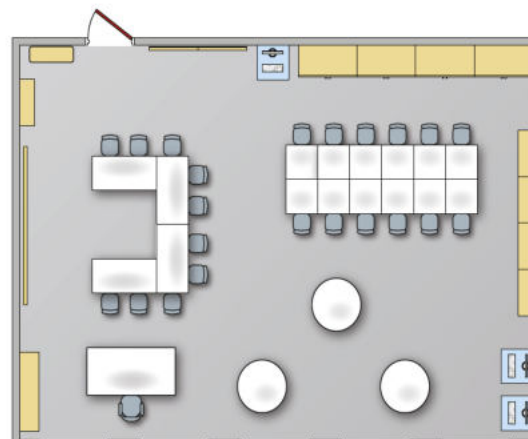
Kooperative Arbeit: Durch Umstellen jedes zweiten Schülerpultes lassen sich rasch Gruppentische einrichten.

## Funktionszonen im Klassenzimmer

„Alternativ zum flexiblen Klassenzimmer können im gleichen Raum auch verschiedene Funktionszonen eingerichtet werden und damit Umbauphasen vermieden werden.“



Persönliche Arbeitsplätze am Rand des Zimmers. Für die Arbeit im Plenum werden die Stühle umgedreht.



Drei Funktionszonen:

- Einzelarbeitsplätze für Stillarbeit
- Gesprächszone für Inputs und Diskussionen
- Flüsterzone mit Stehtischen

Quelle: Bausteine zur Weiterentwicklung der Sekundarstufe 1, Seite 12-14